

Im folgenden Jahre standen Napoleons Soldaten neuerdings vor den Toren der Wiener Stadt. Die Kartätschengeschoße reichten bereits bis in die Nähe von Haydns Wohnhaus, und vergeblich versuchten 'es die Vertrauten des Greises, diesen zum Verlassen der Gefahrenzone zu bewegen. Mutig und voll Gottvertrauen harrete er in seinem Gumpendorfer Heim aus. Am 12. Mai erfolgte dann die Übergabe der belagerten Stadt. Napoleon beorderte vor Haydns Haus eine Ehrenwache. Nicht ganz drei Wochen später, am 31. Mai des Jahres der Schlacht von Aspern, schloß der Komponist des Kaiserliedes, der geniale Schöpfer einer unübersehbaren Werkvielfalt von beglückender Schönheit seine Augen für immer. An der Bahre des Hervorbringers völkerverbindender Musik schwiegen Feindseligkeit und Zwietracht. Napoleonische Soldaten und Wiener Bürgerwehr huldigten einträchtig dem österreichischen Genius. Das Leichenbegängnis selbst war in Hinblick auf den Ernst und die Not der Zeit einfach, aber würdig. Dagegen fand am 15. Juni 1809 in der Schottenkirche eine offizielle Totenfeier für den Verbliebenen statt, bei der das Requiem seines ihm längst in die Ewigkeit vorangegangenen Freundes Mozart aufgeführt wurde. Haydns erste Ruhestätte befand sich auf dem Kirchhof vor der sogenannten „Hundsturmer Linie“ Im Jahre 1820 ließ der Fürst von Esterházy die Gebeine des langjährigen Kapellmeisters von vier Dienstherren seines Geschlechtes exhumieren und in der Bergkirche zu Eisenstadt beisetzen, wobei der Raub des Schädels des Meisters entdeckt wurde. Der Totenkopf konnte nach längeren Nachforschungen eruiert werden, war dann durch Jahre von der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde aufbewahrt, um schließlich zusammen mit den übrigen Gebeinen ebenfalls in Eisenstadt bestattet zu werden.

Joseph Haydn war ein Selfmademan. Nicht zum geringsten Teil hat er das, was er geworden ist, seiner unermüdlichen Arbeit zu verdanken, sodaß bei ihm der Satz: „Genie ist Fleiß“ wie bei wenigen zurecht besteht. Er nahm sein Schicksal sicher und fest in die Hand, und so führte ihn sein Lebensweg nicht ohne mancherlei Glücksfälle bei stetigem langsamen Reifen und nimmererlahmendem Bemühen aus einer armseligen Bauernhütte empor zum Ruhmesglanz einer in aller Welt gefeierten Meisterschaft, der die glänzendsten Fürstenhöfe den gebührenden Zoll der Anerkennung nicht versagten. So hat auch des Meisters fester und unverbrüchlicher Glaube recht behalten, der ihn bei aller Bescheidenheit seines Wesens erfüllte und der auf dem Grabstein seiner ehemaligen Wiener Ruhestätte in die einfachen Worte gekleidet ist: Non omnis moriar! Ich werde nicht ganz untergehen!

Die Entstehung des Haydnmuseums in Eisenstadt

Von Oskar Gruszecki, Eisenstadt

Im Jahre 1925 wurde der Heimatschutzverein gegründet und bereits anfangs war er bestrebt, neben seinen statutenmäßigen Aufgaben auch eine Sammlung anzulegen, die Erinnerungsstücke aus dem ganzen Lande erfassen sollte. Naturgemäß brachte der Verein aus Eisenstadt, seinem Sitz, das Meiste zusammen, umsomehr, als sein unermüdlicher Obmann aus alter, weit verzweigter, einheimischer Familie stammte und so vom Besitz alter Erinnerungsstücke wußte.

So besaß der Verein schon eine stattliche Zahl von Objekten, als im Jahre 1926 das Landesmuseum gegründet wurde. Damals übergab ihm der Verein durch seinen

Obmann alle Dinge, die dort am Platze waren, besonders prähistorische und historische, während vom Verein vorwiegend Druckwerke und Einzelstücke weiter aufgesammelt wurden. Anlässlich der Eröffnung des Landesmuseums konnte der Verein mit den Objekten und Möbelstücken, die seine Mitglieder als Leihgaben überlassen hatten, die Schauräume des Museums füllen und erreichen, daß das Ausgestellte eine abgeschlossene Einheit bildete. Beim Abbruch der Ausstellung zeigte sich dann, was die Förderer zurücknahmen, beziehungsweise auch weiter als Leihgabe überlassen wollten.

Während nun das Landesmuseum bestrebt war, seine, für ihn vorerst so übergroßen Räume zu füllen, trat an den Heimatschutzverein die Frage heran, wo seine, sich ebenfalls stets mehrenden Sammlungen untergebracht werden sollten. Damals war es, daß der stets rührige und unermüdliche Obmann Kritsch den Vorschlag machte, bei Gelegenheit einige Räume des Haydnhauses zu mieten und dort die Sammelobjekte unterzubringen. Das war ein kühner Plan, denn der Verein



Hofansicht im Haydnhaus

konnte nur mit den Beiträgen seiner Mitglieder und mit wenigen Subventionen rechnen, wobei noch die vereinseigene Publikation zu erhalten war, die sich als gutes Propagandamittel erwiesen hatte und im ganzen Lande gern gelesen wurde.

Im Jahre 1935 wurde der Hoftrakt des Haydnhauses durch Todesfall des bisherigen Mieters frei und Herr Kritsch begann sofort die Verhandlungen mit der Besitzerin des Hauses, Frau Kornmüller. Das Ergebnis war, daß der Verein nun über drei Räume verfügen konnte. Da damals durch einen anderen Todesfall die Möglichkeit sich ergab, aus altem, bürgerlichen Besitz Mobilar zu erwerben, waren nun die Voraussetzungen für die Errichtung einer vorerst kleinen Erinnerungsstätte gegeben. Sie umfaßte nach der Tradition jene Räume, die Haydn persönlich für den Alltag benützt haben soll. Das erste Zimmer nächst dem Aufgang diente

vorwiegend als Depotraum, das nächste war im weiteren Sinne Haydn und Liszt gewidmet. Das dritte und schönste Zimmer wurde durchaus Haydnerinnerungsstätte. Hier war eine Auswahl der Sammelstücke ausgelegt, da ihre Zahl so gewachsen war. Im ersten Inventar des Heimatschutzvereines scheinen unter der Zahl 96 und 439 die Textbücher zu den „Sieben Worten“ und zu der „Schöpfung“ auf, sie waren der Grundstock der Sammlung und des Museums.

Seine Einrichtung stellte an den Verein damals übergroße Anforderungen, doch der Obmann war unermüdet bestrebt, Gönner zu finden. Dies waren die Burgenländische Landeshauptmannschaft, die Stadt, die Geldinstitute und Versicherungsgesellschaften. Durch ihre Spenden war der Verein zum großen Teil seiner Geldsorgen enthoben. Herr Wolf half mit Vitrinen aus, das Elektrizitätswerk ließ alle nötigen Installationen kostenlos durchführen und spendete auch die Leuchtkörper. So konnte eine gründliche Herrichtung durchgeführt und die Einrichtung beschafft werden. Am 23. Juni 1935 fand dann die feierliche Eröffnung des Museums statt. Erschienen waren der Landeshauptmann, Dipl. Ing. Sylvester mit den Landesräten Dr. Posch und Monsig. Gangel, Ministerialrat Dr. Petrin für die Zentralstelle für Naturschutz und im Namen des Staatssekretärs für Unterricht, Bürgermeister Stanits, der Leiter des Landesmuseums Dr. Barb, Konservator Wolf, Oberregierungsrat Eitler und Dr. Kunnert von der Kulturstelle der Landesregierung. Eingefunden hatte sich auch der Ausschuß des Heimatschutzvereines, dessen Obmannstellvertreter, Regierungsrat Necessany die Erschienenen begrüßte und den Landeshauptmann bat, die Sammlung zu eröffnen. Nachdem ein Quartett des Musikvereines das Largo aus Op. 74 von Haydn zum Vortrag gebracht hatte, ergriff der Landeshauptmann das Wort und nannte zuerst diejenigen, die sich um die Einrichtung des Museums verdient hatten, den Obmann des Heimatschutzvereines, den unermüdeten Herrn Kritsch, Frau Kornmüller, die durch Überlassung der Räume das Museum erst möglich machte, endlich Frau Rosa Hyden, die gleich vom ersten Tage an die Pflege des Museums übernommen hatte. Dann sprach der Landeshauptmann davon, daß Haydn nicht nur durch seinen Beruf mit dem Burgenland verbunden war. In seinen Werken erkennen wir das Rauschen der Wälder und das Murmeln ihrer Quellen und die Werke, die hier entstanden sind, bezeugen, wie Haydn die Musikalität des Landes empfunden hat, indem er so manches Volkslied in seinen Melodien nachklingen läßt. Sein Geist aber erwache noch heute aus der Stille der Straße und aus der Altertümllichkeit ihrer Umgebung. Deshalb wäre eine Haydnerinnerungsstätte doppelt kostbar, sie zu hegen, nicht nur Aufgabe, sondern auch Pflicht. Mit Haydns Op. 76 wurde die Feier geschlossen. Die Ravag hatte die Feier aufgenommen und am folgenden Tage ausgestrahlt.

Das Museum betreute auch weiter Frau Hyden, die mit ihrer Mutter den Vordertrakt des Hauses bewohnte, sie übernahm auch wochentags die Führungen. Nur an den Sonntagen wechselten der Obmann und der Amtssekretär Bogati ab. Da Frau Hydn in der Folge das Zimmer, das an die Schauräume grenzte, frei machte, gewann das Museum wieder einen Raum, der den Menschen um Haydn gewidmet ist.

Damals war es, daß der Plan zur Sprache kam, das ganze Haus käuflich zu erwerben, und wieder war es der rührige Obmann Kritsch, der die Verhandlungen mit der Landeshauptmannschaft aufnahm. Mittler war Landesrat Burgmann, der stete Förderer des Vereines. Es war die Zeit einer spürbaren Stagnation und deshalb die Sorge groß, wie man die Beträge zum Ankauf hereinbringen werde. Der Verein erließ zwei Aufrufe in den Tageszeitungen und als besonderer Freund er-

wies sich der aus Eisenstadt gebürtige Bildhauer Ambrosi, der nicht nur die Sammelaktion tatkräftig unterstützte, sondern auch bei den Besuchern seines Ateliers in Wien Spenden einhob. Dazu kamen kleinere Beiträge von seiten der Museumsbesucher und eine stattliche Summe, die Ambrosi anlässlich der Enthüllung des Lisztdenkmals in Eisenstadt 1936 zusammengebracht hatte. So konnte Kritsch im März für den Ankauf des Haydnhauses eine Liste mit 600 Schillingen ausweisen. Das war nicht überwältigend, doch ein Anfang; im Sommer waren es bereits 800 Schillinge. Am 15. XII. 1937 schloß der Obmann mit der Besitzerin des Hauses den Kaufvertrag ab. Um den Betrag von 24.000 Schilling überließ die Besitzerin des Hauses, Frau Kornmüller, das Haus und das kleine Gärtchen mit dem Gartenhaus in der Vorstadt. Auch erklärte sie sich bereit, Ratenzahlungen anzunehmen. Kritsch erlegte als erste 2.500 Schilling. Die Spenden flossen bald nicht mehr so reichlich, doch konnte in den ersten Monaten des Jahres 1938 eine weitere Rate erlegt werden.

Die Ereignisse des Jahres 1938 brachten bald einschneidende Veränderungen. Erfreulich war, daß die Landeshauptmannschaft und dann der Gau Niederdonau die ausständigen Raten zahlten, womit aber das Museum in den Besitz des Landes überging und vom Landschaftsmuseum, dem früheren Landesmuseum, verwaltet wurde. Der eigentliche Betreuer blieb aber auch weiter Herr Kritsch. Durch die Eingliederung des Heimatschutzbundes in den „Deutschen Heimatbund“ Düsseldorf war seine Arbeit eng umrissen, durch die Ungewißheit zum Teil gelähmt. Das Privatmuseum Wolf hat das Landschaftsmuseum zu treuen Händen übernommen, doch gestattete die Gauhauptmannschaft, daß die Erinnerungsstücke an Haydn, Liszt und Fanny Elßler in das Haydnmuseum übertragen wurden, wodurch dieses einen großen Zuwachs erhielt. Die Räume im ersten Stock blieben auch weiter Haydn und seinem Kreise überlassen. Die ebenerdige Wohnung wurde frei gemacht und in die so zugefallenen Zimmer kamen die Erinnerungsstücke an Liszt und Fanny Elßler. Deren Zahl war inzwischen sehr gewachsen. Anlässlich der Enthüllung des Lisztdenkmals in Eisenstadt hatte Univ. Prof. Dr. Eduard von Liszt so viele Andenken gestiftet, daß mit ihnen ein ganzes Zimmer ausgefüllt werden konnte und Erinnerungsstücke an die Elßler kamen in reichem Maße durch ihre Verwandtschaft, so von Frau Püschely, Frl. Fajt und von Altbürgermeister Ecker in Rust.

Während des Krieges und der Besatzungszeit hatte das Museum keinen Schaden erlitten. Die böse Zeit ist an dem stillen Hause vorbeigegangen. — Der erste und letzte Obmann des Heimatschutzvereines, Herr Kritsch, lebt hochbetagt bei einem seiner Söhne auswärts, Frl. Hyden ist die treue Pflegerin des Hauses geblieben, führt noch heute die Besucher durch die Schauräume und pflegt die vielen Blumen, die den kahlen Hof anheimelnd machen. So ist der alte Eindruck erhalten geblieben, das Bild der Ruhe und Beschaulichkeit, wodurch die Zeit Haydns lebendig blieb, das Bild bürgerlicher Geruhsamkeit, die dem Geiste des Meisters entspricht.

Authentisch oder nicht?

Ein Haydnwerk — aufgefunden und diskutiert
von Konrad G ö l l n e r, Eisenstadt

Zwischen den Situationen, in denen sich der musikalische Nachlaß der klassischen Trias heute befindet, herrscht starke Gegensätzlichkeit. Der Vergleich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Gruszecki Oskar

Artikel/Article: [Die Entstehung des Haydnmuseums in Eisenstadt 87-90](#)